

Mittelsächsische LinksWorte

17. September 2014

Nr. 85

8. Jahrgang



Foto: P. Zimmermann

Im Mittelpunkt unserer heutigen Ausgabe:

Die Analyse der Ergebnisse der Wahlen zum sächsischen Landtag am 31. August 2014 aus Sicht der mittelsächsischen LINKEN.

Die Landtagswahlen sind Geschichte! Der Kreisvorstand der mittelsächsischen LINKEN hat deren Ergebnisse ausgewertet und eine „durchwachsene“ Bilanz gezogen. Dazu ausführlich in dieser Ausgabe.

In Erinnerung bleiben wird der hervorragende Einsatz vieler freiwilliger Helfer aus den Ortsverbänden und auch das Engagement der fünf Direktkandidatinnen und -kandidaten der LINKEN in Mittelsachsen: Sylvia Kempe aus Brand-Erbisdorf, Marika Tändler-Walenta aus Roßwein, Dr. Jana Pinka aus Freiberg, Falk Neubert aus Mittweida und Robert Sobolewski aus Geringswalde.

Auf unserem Titelbild die Parteivorsitzende Katja Kipping mit Jana Pinka am Info-Stand in Frauenstein.

aus der redaktion

Liebe Leserinnen und Leser,

das „Super-Wahlkampf-Jahr“ 2014 ist Geschichte. Nach den Europa- und Kommunalwahlen sind auch die Landtagswahlen absolviert. Vor unseren Leserinnen und Lesern liegt damit auch die vorerst letzte Ausgabe der „LinksWorte“, die sich vordergründig mit der Vorbereitung bzw. Auswertung von Wahlen beschäftigt. Aber der mit den Bundestagswahlen im vergangenen Jahr begonnene Wahlmarathon liegt noch nicht hinter uns: im kommenden Jahr stehen die Wahlen eines neuen Landrates sowie Oberbürgermeister- bzw. Bürgermeisterwahlen in der Mehrzahl der Städte und Gemeinden im Landkreis Mittelsachsen an.

In unserer heutigen Ausgabe steht - wie bereits auf unserer Titelseite vermerkt - die Auswertung der Landtagswahlen und die Bewertung ihrer Ergebnisse im Mittelpunkt. Dabei widmen wir uns auf den folgenden Seiten vor allem den Ergebnissen der LINKEN in den fünf mittelsächsischen Wahlkreisen. Aus der Vielzahl der ersten Wertungen zu den Wahlergebnissen in Sachsen - wir empfehlen dazu die Lektüre der September-Ausgabe von „Sachsens LINKE“ - veröffentlichen wir auf den Seiten -6- und -7- Auszüge aus einer Analyse von Professor Ekkehard Lieberam aus Leipzig. Unsere gesamte Wahlanalyse wird von Bildern umrahmt, die nochmals an die Höhepunkte im Landtagswahlkampf der mittelsächsischen LINKEN erinnern. An dieser Stelle seien nur genannt: Der Auftritt von Gregor Gysi auf dem Freiburger Schlossplatz am 14. August, die Wahlkampftouren von Katja Kipping und Rico Gebhardt, die sie auch nach Mittelsachsen führten, und die Eröffnung des Wahlkampfes durch die sächsische LINKE am Elbufer direkt gegenüber der Staatskanzlei. Während wir vom Auftritt Gregor Gysis noch im August berichten konnten, folgt in unserer heutigen Ausgabe ein Bericht über die Wahlkampftour von Katja Kipping mit den Stationen Oederan/Memmendorf, Frauenstein und Döbeln.

Die Kreistagsfraktion wird am 24. September zu ihrer nächsten Fraktionssitzung zusammenkommen. Seit der Konstituierung des neuen Kreistages am 6. August war zunächst einmal Atemholen angesagt war. Das ist aber nun vorbei und ab Oktober wird es in den LinksWorten wieder die obligatorischen „Fraktions-Seiten“ -6- und -7- geben. Den Meinungsaustausch unter unseren Leserinnen und Lesern wollen wir mit einem Artikel aus der Feder unseres Redaktionsmitgliedes Michael Matthes auf Seite -10- befördern, entstanden im Ergebnis einer schroffen innerparteilichen Reaktion auf Passagen seiner Kolumne im Juli. Lest selbst! Auch insgesamt wünschen unseren Leserinnen und Lesern eine anregende Lektüre.

vom „schmuddelkind der nation“ zur zweiten politischen kraft in sachsen

von unserem Redaktionsmitglied
Ruth Fritzsche

Seit 1990 erlebe ich nun in vollen Zügen die 6. Landtagswahl nach der Wende. Immer aus der Sicht unserer Partei, die zuerst als PDS und ab 2009 als DIE LINKE regelmäßig antrat. Selbst im Jahre 1990, als wir noch von vielen als die „Schmuddelkinder der Nation“ geächtet wurden, rückten unsere Mandatsträger auf der Grundlage von 10,8 % der Listenstimmen in den Landtag ein. Als Ministerpräsident wurde Herr Biedenkopf, genannt „König Kurt“ gewählt, der, als er noch nicht Ministerpräsident war, als Professor vor Studenten in Leipzig verkündete, dass die DDR über 700 Milliarden Reparationsleistungen auch für die alte BRD geleistet habe und dafür eigentlich entschädigt werden müsse. Allerdings hat ihn das später bei seinem Wirken als Ministerpräsident nicht mehr interessiert.

Für uns als die „Kümmererpartei“ ging die Entwicklung positiv weiter. Über 16,5 % der Listenstimmen im Jahre 1994, 22,6 % im Jahre 1999 erreichten wir im Jahre 2004 mit 23,6 % der Stimmen unser bestes Ergebnis. Beständig waren wir seit 1999 zweitstärkste Partei vor der SPD und immer in Opposition zur Regierungspartei CDU. Das sind wir bis zum Jahre 2014 geblieben sind und so scheint es auch zu bleiben.

Unser Bemühen, bereits im Jahre 2009 gemeinsam mit der SPD und den Grünen regierungsmäßig eine Änderung mit einem linken Ministerpräsidenten André Hahn zu erreichen, schlug leider fehl. Auch unsere angepeilte Zielsetzung, 25 % der Listenstimmen zu erreichen, endete mit 20,6 % der Listenstimmen und nur 29 Mandaten. Also eine Rückentwicklung. Die Frage stand auch für mich, was haben wir falsch gemacht?

Nun war der 2014er Wahlkampf darauf gerichtet, in Sachsen endlich einen Politikwechsel zu erreichen. Dazu wurde die Losung ausgegeben „25 Jahre CDU sind genug“. Wir rechneten damit oder hofften zumindest, dass auch die SPD und die Grünen diesen Weg gehen wollen. Bekanntlich gab es zwischen diesen drei Parteien genügend programmatische Übereinstimmungen, die ein Zusammengehen ermöglicht hätten. Leider gab es bei beiden meiner Meinung nach ein ganz geringes Interesse, für einen notwendigen Politikwechsel im Wahlkampf einzutreten. Für mich ist es deshalb sehr schade, dass wir die von mir erhoffte Zielstellung von 20 bis 21 % nicht erreicht haben, von den in kühnen Träumen angepeilten 25 % ganz zu schweigen.

Also werden wir uns mit unseren 27 Abgeordneten auf eine konsequente Oppositionsarbeit konzentrieren. Auf die SPD in Sachsen ist ja auch in Zukunft kein Verlass und ihr erreichtes Ergebnis einer moderaten Steigerung von 10,4 % auf 12,4 % ist nun auch nicht gerade berauschend.

2	editorial & standpunkt
3	kolumne
3	kommentar zu den landtagswahlen
4/5	ergebnisse der landtagswahlen in mittelsachsen
6/7	gastbeitrag zur analyse der ergebnisse der landtagswahlen
8	katja kipping auf wahlkampftour in mittelsachsen
9	[solid] - jugend im wahlkampf
10	wortmeldung: thema „sed-erbe“
11	kreisvorstand & glückwünsche & jahrestage oktober 2014
12	termine & querbeet

Die nächste Ausgabe der „Mittelsächsischen LinksWorte“ erscheint am 15. Oktober. Redaktionsschluss ist am Mittwoch, dem 8. Oktober. Unsere Leser bitten wir darum, für den Druck und die Auslieferung der „Mittelsächsischen LinksWorte“ an die Ortsverbände der LINKEN zu spenden.

Spendenempfehlung: 12,00 Euro als Jahresbeitrag 2014.

Geldspenden unter Angabe des Verwendungszwecks „Spende für die LinksWorte“ sind auch unter folgender Bankverbindung möglich:

DIE LINKE. Mittelsachsen

Kreissparkasse Freiberg
IBAN: DE 87 8705 2000 3115 0282 10
BIC: WELADED1FGX

Zuschriften mit kritischen und auch polemischen Hinweisen sind ausdrücklich erwünscht.

Bei Veröffentlichung bringen sie jedoch nicht in jedem Falle die Meinung der Redaktion zum Ausdruck.

Impressum

Herausgeber: **DIE LINKE.**
KREISVORSTAND MITTELSACHSEN

Postanschrift der Redaktion:
Kreisgeschäftsstelle der LINKEN
z. Hd. der Redaktion der „LinksWorte“
09599 Freiberg, Poststraße 9
Telefon: 0 37 31 - 2 22 56
Telefax: 0 37 31 - 20 21 40
eMail: hans.weiske@dielinke-mittelsachsen.de

Redaktion: Ruth Fritzsche, Sabine Lauterbach, Michael Matthes, Sabine Pester, Marika Tändler-Walenta, Hans Weiske (verantw. i.S.d.P.), Peter Zimmermann

Layout, Satz und Fotos: A•Bi•Te
Agentur für Bild und Text Dr. Hans Weiske
Birkenstraße 23b
09557 Flöha/OT Falkenau

Verlag und Vertrieb: Eigenverlag und -vertrieb

Druck: Druckerei Willy Gröer GmbH & Co. KG
Kalkstraße 2, 09116 Chemnitz

Internet: Die „LinksWorte“ können über die Webseite des Kreisverbandes der LINKEN aufgerufen werden. Über einen Link findet man dort die aktuelle Ausgabe der „LinksWorte“ und ein Archiv.

nach den wahlen ist vor den wahlen - ein kleines resümee

von Hans Weiske

auf seite - drei -
- immer konsequent links -
unser monatlicher
kritischer meinungsbeitrag

Deutschland wird am Hindukusch verteidigt. Nun auch in Kurdistan, in Syrien, am Horn von Afrika und wo denn noch? Vielleicht auch noch in der Ukraine? Und das besorgt eine Mutter von sieben Kindern. Alles Kaiser Wilhelms Nachfahren? Hundert Jahre nach Beginn des ersten und fünfundsechzig Jahre nach Beginn des zweiten Weltkrieges! Kriege haben immer nur Trümmerlandschaften und unendliches Leid hinterlassen. Meine Mutter war mit zweiundzwanzig Jahren Witwe und ich mit achtzehn Monaten vaterlos. Nur eines ist moderner geworden - die Mordwerkzeuge. Die wollen wir nun liefern für das Morden, auf das uns kein Blut mehr an den Fingern klebe. Wir müssen den Anderen helfen, sich gegenseitig umzubringen. Dazu teilen wir sie ein in die Guten und die Bösen.

Doch worum geht es wirklich? Dazu ein Blick zurück in die Geschichte der Menschen, die dort leben. Es geht im Orient um Menschen und Völkerschaften, deren gesellschaftliche Entwicklung erst kurz vor der Feudalgesellschaft angekommen ist. Es ist - ganz grob gesagt - noch eine Stammes- und Clangesellschaft. Eine Staatenbildung und eine Nationenwerdung haben zum Teil noch nicht stattgefunden. Stammesfürsten, Clanoberhäupter und Warlords dirigieren das Geschehen. Zudem haben Kolonialherrschaft und Grenzziehung mit dem Lineal Gebiete aufgetrennt. Man schaue sich die Siedlungsgebiete und die Staatsgrenzen dazu an. Die Menschen blieben in der Masse ungebildet, religiös gespalten und demzufolge ließen sie sich mit Hass aufladen. Unter den Kolonialregimen wurden sie entrechtet, gedemütigt und ausgebeutet. Kein Wunder, was wir erleben. Die Menschen klammern sich an etwas, was ihnen Schutz bietet, sei es die Großfamilie, die Stammeszugehörigkeit oder die Religionsgemeinschaft. Was tun aber? Auf keinen Fall militärisch einmischen. Für gesellschaftlichen Fortschritt friedlich werben, und dabei Kräfte vor Ort unterstützen. Sollte sich dabei eine Staatsmacht entwickeln, kann man ihnen, und das aber uneigennützig, materiell unter die Arme greifen. Sollte sich irgendwo eine Art „Staatsmacht“ herausgebildet haben, und sei es ein Assad, ein Saddam Hussein und eine Type wie Ghadaffi, muss man sie gewähren lassen, solange sie Stabilität im Lande gewährleisten. „Es geht uns nichts an, wer Afghanistan regiert“, schrieb Scholl-Latour. Und schließlich die zusammengebrochenen Staaten. Dort wäre eine Polizeimacht erforderlich, die die Bevölkerung schützt und die Marodeure aus dem Verkehr zieht. Und dazu eine Verwaltung unter irgendeiner wie auch immer gearteten internationalen Kontrolle. Dies wurde aber noch nicht gesehen. (mm)

Die Wahlschlachten des Jahres 2014 sind geschlagen - das Europaparlament, der mittelsächsische Kreistag, die Stadt-, Gemeinde- und Ortschaftsräte und der sächsische Landtag sind neu gewählt. Eingerahmt wird das Wahljahr 2014 von den Bundestagswahlen 2013 sowie den Wahlen eines neuen Landrates und des Großteils der Oberbürger- und Bürgermeister im kommenden Jahr. Danach wird es im Jahr 2016 etwas ruhiger, bevor mit den Bundestagswahlen 2017 das ganze Spiel von neuem beginnt.

Die drei Jahre 2013 bis 2015 sind der zweite große Wahlblock im neuen Gebilde „Landkreis Mittelsachsen“, der am 1. August 2008 das Licht der Welt erblickte. Zuvor gab es die beiden Superwahljahre 2008 und 2009, in denen auf allen Ebenen gewählt wurde. Dazwischen die drei „wahlarmen“ Jahre 2010, 2011 und 2012.

Doch zurück zum Wahljahr 2014: In der kritischen Wertung der Ergebnisse der Kommunal- und Europawahlen vom 25. Mai in unserer Juni-Ausgabe sprachen wir von einem „Ergebnis mit Licht und Schatten“. Während wir bei den Europawahlen gegenüber 2009 einen Rückgang unseres Stimmenanteils von 19,3 Prozent auf 17,3 Prozent verkraften mussten, konnte das Ergebnis in den Städten und Gemeinden - allerdings auf niedrigem Niveau - stabilisiert werden. Besonders ärgerlich: Unsere Verluste von 2,3 Prozent gegenüber 2008, eingefahren bei den Wahlen zum neuen mittelsächsischen Kreistag. Das führte dazu, dass die Kreistagsfraktion der LINKEN um drei Mitglieder schrumpfte und in der neuen Legislatur

nur noch 16 Mitglieder zählt. Hinzu kam, dass die neue Fraktion, vor allem beeinflusst vom Ergebnis im Wahlkreis 7 (Frankenberg, Hainichen) einen ziemlich holperigen Start hinlegte, an dem wir - das Redaktionskollektiv der LinksWorte - leider unseren Anteil hatten. Auch der Start im neuen Kreistag verlief aus Sicht der LINKEN nicht optimal (wir berichteten). Jetzt gilt es für die Fraktion, ins Laufen zu kommen und trotz geringerer personeller Stärke mehr kommunale Nadelstiche gegenüber der dominierenden CDU zu setzen.

Auf den folgenden beiden Seiten lassen wir die Ergebnisse des Landtagswahlkampfes Revue passieren. Bei aller Anerkennung des Einsatzes unserer vielen engagierten Helfer in Stadt und Land: Das Ergebnis für DIE LINKE im Landkreis Mittelsachsen entspricht - wie auch sachsenweit - nicht unseren hochgesteckten Erwartungen und Zielen. Natürlich greift auch hier die alte Weisheit, dass alles differenziert zu betrachten ist. Wir sind weiterhin die zweite politische Kraft in Sachsen, die Alleinherrschaft der CDU a la Biedenkopf wurde verhindert, die Nazis sind raus - all das ist schön und gut und als Erfolg zu werten.

Das große Aber: Die Wählerschaft der LINKEN ist sachsenweit im letzten Jahrzehnt erheblich geschrumpft. Nicht nur prozentual von 23,6 Prozent auf 18,9 Prozent. Durch die geringe Wahlbeteiligung (unter 50 Prozent, bis 2004 lag sie in Sachsen beständig bei über 60 Prozent) ist die absolute Anzahl der Listenstimmen der LINKEN gegenüber 2004 um mehr als ein Drittel auf etwa 310.000 Stimmen zurückgegangen.

Jetzt werfen bereits die Wahlen eines neuen Landrats und die Bürgermeisterwahlen 2014 ihre Schatten voraus. Nach der Wahl ist eben vor der Wahl!



Zum Maifeiertag gab die mittelsächsische LINKE mit zwei zentralen Veranstaltungen in Freiberg (unser Bild) und Mittweida den Auftakt zum Superwahljahr 2014. In Mittweida war die Parteivorsitzende Katja Kipping unter den Gästen.



„25 Jahre CDU sind genug!“
Mit dieser Losung und dem Spitzenkandidaten Rico Gebhardt (rechts im Bild) ging die sächsische LINKE in den Landtagswahlkampf. Hier im Gespräch mit den beiden mittelsächsischen Direktkandidaten Sylvia Kempe und Robert Sobolewski.

die landtagswahlen in sachsen - eine erste analyse der wahl---

Die Landtagswahlen vom 31. August 2014 sind Geschichte. Die sachsenweiten Ergebnisse werden auf der nächsten Doppelseite in einem Gastbeitrag von Professor Ekkehard Lieberam auf den Prüfstein gestellt. Mehrere solcher mit heißer Feder gestrickten Analysen unmittelbar nach den Wahlen - teils auch zu ganz speziellen Aspekten des Wahlergebnisses - sind in der neuesten Ausgabe von „Sachsens Linke“ enthalten. Es lohnt sich, sie gründlich zu lesen und seine persönliche Wahleinschätzung mit den dort getroffenen Wertungen zu vergleichen.

Diese durchaus differenzierten Wertungen in eine Form zu gießen und daran die im Vorfeld ausgegebene Wahlstrategie zu messen, obliegt jetzt dem Landesvorstand. Der hat bei einer ersten Auswertung am 1. September entschieden, eine **offene und kritische Wahlauswertung** vorzunehmen. Dort heißt es weiter: „Wir müssen miteinander diskutieren, was funktioniert hat – organisatorisch und strategisch – und unsere Schwächen klar benennen und Lösungen entwickeln. Es geht nicht um Schuldzuweisung oder die Nicht-Wahrnehmung von Verantwortung, sondern um eine in die Zukunft gerichtete Diskussion. Wir werden nicht mehr Mitglieder – umso wichtiger ist, dass wir unsere Kräfte dementsprechend dafür einsetzen, was

wir mehrheitlich als wichtig einschätzen. ... Wir haben entschieden und mit der Fraktion abgesprochen, dass wir zum einen alle Wahlen 2013/2014 bei der Auswertung betrachten wollen, weil wir in dieser Zeit Entwicklungen hingelegt haben und zum Beispiel die detaillierte Auswertung und Betrachtung der Kommunalwahlen noch offen ist“. Als erster Schritt dahin sind im Oktober drei **offene Regionalkonferenzen** zur Wahlauswertung vorgesehen.

Auch der Kreisvorstand der mittelsächsischen LINKEN hat am 8. September eine erste Einschätzung der Ergebnisse der Landtagswahlen vorgenommen. Ganz simpel gesagt: Wir schwimmen im Strom mit den Kreisverbänden der anderen neun Landkreise Sachsens. Mit Ergebnissen und Tendenzen, die man vielleicht am ehesten mit dem Attribut „Mit einem blauen Auge davongekommen – kritische Analyse nötig“ versehen kann, wie es Monika Runge in ihrem Artikel für „Sachsens Linke“ getan hat. Aber das ist schon wieder eine Frage des Blickwinkels. Es wird eine **gründliche Auswertung mit den Vorsitzenden der Ortsverbände** mit Unterstützung von Genossen aus dem Landesvorstand geben, über die wir selbstverständlich ausführlich berichten werden. Der Termin stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest. (hw)

Tabelle 1: Wahlbeteiligung und Zweitstimmverteilung

Wahlkreis	Wahlbeteiligung	Listenstimmen absolut und in Prozent					
		CDU	DIE LINKE	SPD	AfD	Grüne	NPD
Mittelsachsen 1 (WK 18): Brand-Erbisdorf Flöha	51,8%	12.186 46,7%	4.568 17,5%	2.710 10,4%	2.626 10,1%	730 2,8%	1.245 4,8%
Mittelsachsen 2 (WK 19): Freiberg	51,8%	12.905 42,6%	5.542 18,3%	3.427 11,3%	2.894 9,6%	1.457 4,8%	1.400 4,6%
Mittelsachsen 3 (WK 20): Frankenberg Hainichen Mittweida	50,0%	11.670 45,8%	4.728 18,5%	2.778 10,9%	2.441 9,6%	752 2,9%	1.192 4,7%
Mittelsachsen 4 (WK 21): Döbeln Leisnig Roßwein	46,2%	10.502 42,0%	4.961 19,9%	2.980 11,9%	2.090 8,4%	689 2,8%	1.478 5,9%
Mittelsachsen 5 (WK 22): Burgstädt Penig Rochlitz	50,0%	10.888 46,1%	4.114 17,4%	2.844 12,1%	2.112 9,0%	751 3,2%	1.062 4,5%

Tabelle 2: Wahlberechtigte und Erststimmenanteil der Direktkandidaten

Wahlkreis	Zahl der Wahlberechtigten	Direktkandidaten und deren prozentuales Ergebnis		
		CDU	DIE LINKE	SPD
Mittelsachsen 1 (WK 18): Brand-Erbisdorf Flöha	51.052	Krasselt, Gernot 50,0%	Kempe, Sylvia 20,2%	Röthling, Heike 12,0%
Mittelsachsen 2 (WK 19): Freiberg	59.180	Ittershagen, Steve 42,2%	Dr. Pinka, Jana 24,9%	Wyschkon, Sylvio 10,9%
Mittelsachsen 3 (WK 20): Frankenberg Hainichen Mittweida	51.772	Firmenich, Iris 51,3%	Neubert, Falk 21,8%	Boldt, Markus Thomas 10,1%
Mittelsachsen 4 (WK 21): Döbeln Leisnig Roßwein	54.937	Liebhauser, Sven 45,0%	Tändler-Walenta, Marita 21,3%	Homann, Henning 14,9%
Mittelsachsen 5 (WK 22): Burgstädt Penig Rochlitz	47.851	Schmidt, Thomas 47,3%	Sobolewski, Robert 20,0%	Bork, Oliver 14,9%

---ergebnisse in den fünf mittelsächsischen landtags-wahlkreisen

Tabelle 3: Entwicklung der Wahlbeteiligung und des Stimmenanteils der LINKEN

Wahlkreise	Wahlbeteiligung			Zweitstimmenanteil für DIE LINKE		
	2004	2009	2014	2004	2009	2014
Mittelsachsen 1 (WK 18): Brand-Erbisdorf Flöha	63,5%	55,7%	51,8%	22,4%	19,0%	17,5%
Mittelsachsen 2 (WK 19): Freiberg	61,8%	55,5%	51,8%	22,5%	18,7%	18,3%
Mittelsachsen 3 (WK 20): Frankenberg Hainichen Mittweida	60,6%	56,3%	50,0%	23,0%	20,2%	18,5%
Mittelsachsen 4 (WK 21): Döbeln Leisnig Roßwein	58,8%	52,0%	46,2%	24,2%	20,9%	19,9%
Mittelsachsen 5 (WK 22): Burgstädt Penig Rochlitz	60,3%	53,6%	50,0%	21,7%	20,2%	17,4%

Einige Randnotizen zu den vorstehenden drei Tabellen - sie geben viel Anlass zum Nachdenken

- An erster Stelle der Probleme steht die seit 2004 um mehr als zehn Prozent gesunkene **Wahlbeteiligung** (siehe Tabelle 3). Der mittelsächsischen LINKEN ist es erneut nicht gelungen, ihr Wählerpotenzial zu aktivieren bzw. neue Wählergruppen zu gewinnen. Setzt man die Anzahl der Wahlberechtigten (Tabelle 2) ins Verhältnis zur Zahl der ca. 24.000 Listenstimmen für die LINKE (Tabelle 1), so ergibt sich, dass gerade einmal neun Prozent der wahlberechtigten in Mittelsachsen ihre Stimme der LINKEN gaben.
- Die mittelsächsische LINKE hat nicht nur durch die geringere Wahlbeteiligung erheblich an Stimmen verloren, sondern auch durch den seit 2004 um mehr als vier Prozent gefallen **Zweitstimmenanteil**. (siehe Tabelle 3).
- Als - relativer - Erfolg ist zu werten, dass die **Ergebnisse unserer fünf DirektkandidatInnen** in ihren Wahlkreisen (siehe Tabelle 2) fast alle über den Vergleichswerten unserer DirektkandidatInnen von 2009 liegen. Allerdings muss dazu angemerkt werden, dass die AfD in keinem unserer fünf Wahlkreise einen Direktkandidaten nominiert hat. Dieses Potenzial von ca. zehn Prozent der Wähler ist bei den Erststimmen den anderen Parteien, darunter auch der LINKEN zugeflossen. Deshalb ist die höhere Zahl der Erststimmen im Vergleich zu den Stimmen für die Partei auch kein Phänomen der LINKEN.
- Wir haben auch zur Landtagswahl in Mittelsachsen unseren zweiten Platz unter den Parteien verteidigt und setzen uns weiter klar von der **SPD** ab.
- Die **CDU** hat - was keine Überraschung ist - auch in Mittelsachsen alle Direktmandate errungen. Und das mit Ergebnissen weit über 40 Prozent.
- Was die Listenstimmen betrifft, liegt die CDU in Mittelsachsen bei über 45 %, wäre also einer - theoretischen - absoluten Mehrheit sehr nahe.
- Die **FDP** ist mit Ausnahme des Wahlkreises Mittelsachsen 4 unter die 5-Prozent-Grenze gefallen, hat aber in Mittelsachsen noch immer ein größeres Wählerpotenzial wie die **Grünen**.
- Rechtsaußen liegt die **NPD** in Mittelsachsen weiter knapp unter der 5-Prozent-Grenze (Tabelle 1), während die rechtskonservative **AFD** (Tabelle 1) fast 13.000 Stimmen auf sich vereinen konnte.

Dank an alle WahlkämpferInnen des Kreisverbandes

Eine offene und kritische Wahlauswertung steht also noch vor uns. Aber zuallererst gilt es all jenen Dank zu sagen, die mit viel Engagement um Stimmen für ihre, für unsere Partei kämpften - an Info-Ständen, beim Plakatieren, beim Verteilen von Info-Material oder beim Gespräch mit dem Nachbarn. Im Kreisverband Mittelsachsen trägt die Organisation des Wahlkampfes vor allem zwei Namen: **Sabine Pester** und **Ruth Fritzsche**. Auch in vielen Ortsverbänden wurde leidenschaftlich um Stimmen für DIE LINKE gerungen. Dabei gab es auch manchen kritischen Hinweis, der bei den folgenden Wahlkämpfen zu beachten ist. Wir hätten wesentlich mehr Wahlzeitungen unter das Volk bringen können, es gab auch teils kritische Hinweise zu den Themenplakaten, man kritisierte teilweise fehlende Personenplakate und nicht zuletzt gefiel der Indianer-Wahlkampfspot bei weitem nicht allen.



Damit wir mit unseren Beiträgen nicht immer im „eigenen Saft kochen“, haben wir diesen Gastbeitrag als Ergänzung zu unseren Wahlanalysen für die Landtagswahlkreise in Mittelsachsen (Hans Weiske) sowie unserem Standpunkt (Ruth Fritzsche) bzw. Resümee (Hans Weiske) aufgenommen. Wir haben das Manuskript aus Platzgründen unwesentlich gekürzt. Insbesondere haben wir die tabellarischen Darstellungen nicht aufgenommen. Diese findet der interessierte Leser beim statistischen Landesamt und in anderen Dokumenten in reicher Auswahl. Einzelne Einschätzungen und den abschließenden „Kampf um die Deutungshoheit des Ergebnisses“ verstehen wir als persönliche Wertungen von Ekkehard Lieberam. Das Interpretationsspektrum der Wahlergebnisse der LINKEN ist breit gefächert. Wie der Landesvorstand damit umzugehen gedenkt, haben wir im redaktionellen Einstieg auf Seite 4- zitiert. Jeder kann sich in die Diskussion einbringen.

Zum Autor: Ekkehard Lieberam, Jahrgang 1937, geboren in Braunschweig, arbeitete als Professor für Staatstheorie und Verfassungsrecht an der Akademie der Wissenschaften der DDR und am Institut für Internationale Studien der Karl-Marx-Universität Leipzig. Er leitet das Projekt Klassenanalyse@BRD der Marx-Engels-Stiftung Wuppertal e. V.

Für Die Linke setzte sich bei den Landtagswahlen in Sachsen ein längerfristiger Trend des Stimmenrückgangs fort. Mit 18,9 Prozent der Listenstimmen ist das Wahlergebnis für Die Linke zum 6. Sächsischen Landtag erneut schlechter als zuvor ausgefallen. Die Linke gewann 27 Mandate von 126 (1990: 17 von 170, 1994: 21 von 121, 1999: 30 von 120, 2004: 31 von 124 und 2009: 29 von 132). Bei den drei vorangegangenen Landtagswahlen 1999, 2004 und 2009 hatte die PDS bzw. Die Linke noch 480.317, 490.488 und 370.359 Listenstimmen erhalten. Diesmal waren es 309.568 - 66.791 weniger als 2009.

Ursachen des Stimmenrückgangs müssen benannt werden

Dieser Trend war erkennbar. Die von der Führungsgruppe im Landesvorstand um Rico Gebhardt, Stefan Hartmann und Sebastian Scheel vertretene Wahlkampfstrategie einer „stillen Opposition“ und einer „Wahlstrategie“ des Herbeifabulierens einer Landesregierung „Rot-Rot-Grün“ war eine falsche politische Antwort auf diesen Trend. Wie auf Grundlage der Umfrageergebnisse von allenfalls 41 Prozent für Die Linke und für SPD und Grüne insgesamt vorhersehbar war, waren Erwartungen, es könne diesmal eine Mehrheit für „Rot-Rot-Grün“ im Sächsischen Landtag zustande kommen, völlig realitätsfern. Die Abschwächung des Oppositionsprofils der LINKEN im Wahlkampf durch die Führungsgruppe im Landesvorstand und ihr Konzept wurde erfreulicherweise regional nur teilweise durchgesetzt. Folgt man Infratest dimap, so konnte Die Linke zu Beginn des Wahlkampfes Anfang Juli noch mit 21 Prozent rechnen. In der zweiten Hälfte August lag sie bei 19 Prozent.

Kernproblem: unzureichende Mobilisierung des Wählerpotentials

Wenn wir an der Basis und demnächst auf Regionalkonferenzen über das Wahlergebnis, über allgemeine und konkrete politische Schlussfolgerungen aus diesem Wahlergebnis und aus dem Wahlkampf für die Politik unserer Landespartei diskutieren, ist zweierlei erforderlich. Wir haben diesen Rückgang der Listenstimmen und die damit deutlich werdende unzureichende Mobilisierungsfähigkeit der LINKEN in Sachsen zur Kenntnis zu nehmen. Wir dürfen diese Entwicklung weder schönreden noch verdrängen. Wir müssen vor allem jene bei uns zu suchenden Ursachen dafür aufdecken, die über den (mit der Wahlenthaltung von 50,8 Prozent der Wahlberechtigten deutlich werdenden) verbreiteten allgemeinen Zweifel unter den Wählern an der politischen Gestaltungskraft des Landtages im Freistaat Sachsen hinausgehen. Eine Umfrage von Infratest dimap im Zusammenhang mit den Wahlen in Sachsen ergab, dass eine positive Meinung über Die Linke

vor allem mit folgenden Ansichten der Menschen über sie einhergeht:

Ansichten über Die Linke

- 90 Prozent - Löst zwar keine Probleme, nennt aber die Dinge beim Namen
- 64 Prozent - Bemüht sich nach wie vor am stärksten um sozialen Ausgleich
- 57 Prozent - Kümmert sich am ehesten um die Probleme in Ostdeutschland
- 56 Prozent - Gut, dass sie in der Ukraine-Krise Verständnis für Russland hat

Mobilisierung für Die Linke in Wahlkämpfen bedeutet insbesondere diese Ansichten durch ein entsprechendes linkes Wahlprogramm zu bekräftigen. Das ist im Wahlkampf 2014 unzureichend geschehen. Es geht im Kern um konkrete Defizite und Versäumnisse in der Politik der LINKEN bei der Vertretung der Interessen der abhängig Beschäftigten, der Arbeitslosen und der Mittelschichten. Diese kommen zum Teil direkt in den Wahlergebnissen, zum Teil aber auch in den Trends des Wählerverhaltens der Alters- und Berufsgruppen, der Gewerkschaftsmitglieder und in den Wählerwanderungen zum Ausdruck. Deutlich wurde, dass es um das Ansehen der Partei Die Linke, ihrer Politik und ihrer Selbstdarstellung im Landtag und im Wahlkampf in verschiedener Hinsicht nicht zum Besten steht. Unumgänglich ist es, längerfristige Trends einer veränderten Stellung der LINKEN im Parteiensystem Sachsens und eine Reihe von negativen Wandlungen im Wählerverhalten ihr gegenüber zu erkennen und zu bewerten. Trends regionaler Unterschiede und regionaler positiver Ergebnisse im Abschneiden der LINKEN sind genau zu analysieren.

Rückgang der Wählerstimmen und Prozentpunkte

Erstens sind, wie bereits skizziert, in den letzten zehn Jahren die Zahl unserer Wähler dramatisch und unser Anteil an den Zweitstimmen merklich zurückgegangen.

Augenscheinlich hat ganz allgemein unser politisches Ansehen abgenommen. Der Landesverband Sachsen der LINKEN liegt aus der Sicht seines Stimmenanteils bei Landtagswahlen nach Mecklenburg-Vorpommern (Landtagswahl 2011: 18,4 Prozent) unter den ostdeutschen Ländern an vorletzter Stelle. Dies ist geschehen, obwohl die CDU als führende Regierungspartei erheblich verloren hat und wir ständig in der Opposition waren.

Wir haben es nicht verstanden (in Thüringen dagegen ist dies mit Bodo Ramelow 2014 gelungen), einen Spitzenkandidaten im Landtagswahlkampf zu präsentieren, der als ernst zu nehmender Konkurrent zum CDU-Ministerpräsidenten Anerkennung findet. Im Wahlkampf 2004 wollten nach Infratest dimap lediglich zehn Prozent Peter Porsch als Ministerpräsidenten. Für Andre´ Hahn sprachen sich 2009 12 Prozent aus. Ende August 2014 wollten nur neun Prozent der Befragten den Spitzenkandidaten der LINKEN Rico Gebhardt als Ministerpräsidenten, 17 Prozent favorisierten den Spitzenkandidaten der SPD Martin Dulig und 58 Prozent den amtierenden Ministerpräsidenten Stanislaw Tillich.

Zunehmend mehr Wahlkreisstimmen als Listenstimmen

Zweitens ist bei den Landtagswahlen seit 2004 der Anteil der PDS bzw. der LINKEN an den Direktstimmen von Mal zu Mal größer als an den Listenstimmen geworden.

Die Sympathien für die Partei Die Linke bei den Wählerinnen und Wählern ist geringer als das Ansehen der Direktkandidaten. 2014 hat die Differenz mit 2,1 Prozentpunkten weiter zugenommen. In Leipzig beträgt die Differenz der Direktstimmen zu den Listenstimmen 2,5

eine kritische ergebnis-analyse von ekkehard lieberam, leipzig

Prozent.

Verschlechterung im Kräfteverhältnis „Rot-Rot-Grün“

Drittens verschlechterte sich das Kräfteverhältnis innerhalb der Parteien links von der CDU (der LINKEN, der SPD und den Grünen) von Wahl zu Wahl zum Nachteil der LINKEN.

Auch aus dieser Sicht gibt es offensichtlich Enttäuschung über die Oppositionspolitik der LINKEN. 1999 entfielen auf die PDS noch 62,5 Prozent der Stimmen links von der CDU, 2004 waren es 61,0 Prozent, bei den Landtagswahlen 2009 54,8 Prozent für Die Linke und am 31. August 2014 nur noch 51,1 Prozent. 2004 verzeichnete die PDS einen „Abstrom“ von 2000 bzw. 3000 Stimmen an SPD und Grüne. Bei der Landtagswahl 2009 verlor Die Linke an die SPD 19 000 Wähler und an die Grünen 5000 Wähler.

2014 gab Die LINKE 17 000 Wähler an die AfD ab. Die Linke verlor zugleich 13 000 Stimmen an die Nichtwähler (2009: 40 000, 2004 24 000), die SPD dagegen lediglich 5 000 und die Grünen 1 000. Zu den Grünen gab es von der LINKEN einen „Abstrom“ von 6 000 Wählern; Gewinne und Verluste in Bezug auf die SPD hielten sich die Waage.

Integrationskraft der LINKEN gegenüber Protestwählern 2014 auf Tiefpunkt

Viertens ist die bis Ende der neunziger Jahre gegebene Fähigkeit der PDS, Protestwähler („Enttäuschung über andere Parteien“) für sich zu gewinnen und dabei das Aufkommen neonazistischer und rechtspopulistischer Parteien zu verhindern bzw. zu begrenzen, deutlich geringer geworden.

Bei den Landtagswahlen der neunziger Jahre (1990, 1994 und 1999) war die PDS die erste Adresse für Protestwähler. Ab 2004 änderte sich das. Die NPD zog mit 9,8 Prozent in den Landtag ein. 2014 erhielten NPD und AfD zusammen 14,7 Prozent der Stimmen. 2014 liegt Die Linke bei den Wählern aus „Enttäuschung“ nach Infratest dimap mit einem Anteil von 35 Prozent lediglich noch an dritter Stelle. AfD und NPD stehen an der Spitze mit 55 bzw. 53 Prozent von Protestwählern. Es bestätigt sich die schon in der Weimarer Republik gewonnene Erkenntnis, dass Versäumnisse der linken Parteien bei der Vertretung der Interessen der abhängig Arbeitenden „Protestwähler“ bzw. ehemalige Nichtwähler veranlassen, ganz rechts zu wählen. Im Jahre 2004, als die NPD mit 9,2 Prozent der Stimmen zum ersten Mal in den sächsischen Landtag einzog, kamen 11 000 der gegenüber 1999 hinzugewonnenen Wähler von der PDS und 65 000 von vormaligen Nichtwählern. 2014 verlor Die Linke gegenüber 2009 an die NPD kaum Wähler (2000), an die AfD 17 000. Die AfD gewann vor allem ehemalige Wähler der CDU und der FDP (35 000 bzw. 18 000), aber auch ehemalige Wähler der NPD (16 000) sowie ehemalige Nichtwähler (15 000).

Weiterhin schlechte Ergebnisse bei den Erst- und Jungwählern

Fünftens ist der anhaltend geringe Anteil der Stimmen der Erst- und Jungwähler, aber auch der Wähler bis 44 alarmierend für Die Linke.

Von den 18- bis 24-Jährigen wählten 1999 (bei einem Gesamtergebnis von 22,2 Prozent) 19 Prozent PDS. Bei den 25- bis 34-Jährigen waren es 20 Prozent. 2004, fünf Jahre später, waren es bei 23,6 Prozent noch 17 Prozent bzw. 18 Prozent für Die Linke. Die Altersgruppe 18 bis 29 Jahre wählte 2009 lediglich noch mit 12 Prozent Die Linke bei 20,6 Prozent insgesamt (ebenfalls 12 Prozent wählten die NPD bei 5,6 Prozent insgesamt!). 2014 lag nach Infratest dimap der Anteil der Jungwähler (18 bis 24 Jahre) bei 14 Prozent. Die Forschungsgruppe Wahlen veröffentlichte für 2014 folgende Zahlen, die deutlich machen, dass Die Linke bei den Jungwählern, aber auch bei den Wählern der mittleren Jahrgänge schlecht abschneidet.

Wer wählte Die Linke?

Unter 30 – 14%; von 30 bis 44 – 13%; von 45 bis 59 – 18%; über 60 – 24%;

Anteil der Lohnabhängigen und Arbeitslosen geht zurück

Sechstens ist der Anteil der abhängig Arbeitenden und Arbeitslosen, die PDS und Die Linke wählen, rückläufig. Bei der Landtagswahl 1999 wählten nach Infratest dimap 19 Prozent der Arbeiter, 29 Prozent der Arbeitslosen, 24 Prozent der Angestellten und 23 Prozent der Beamten PDS. Im Jahre 2004 waren es 18, 28, 23 und 17 Prozent. Bei den Selbständigen, die zu einem großen Teil Scheinselbständige sind, waren es 16 und 11 Prozent. Für die Landtagswahlen 2009 sind nur Angaben der Forschungsgruppe Wahlen verfügbar. Danach wählten am 30. August 2009 22 Prozent der Arbeiter, 30 Prozent der Arbeitslosen, 20 Prozent der Angestellten und 19 Prozent der Beamten Die Linke. Von den Selbständigen votierten 16 Prozent für die Linke.

Für die Landtagswahlen 2014 ergibt sich für Die Linke folgendes Bild:

Arbeiter – 17%; Angestellte – 14%; Arbeitslose – 28%; Selbständige – 11%; Rentner – 26%

Danach hat Die Linke gegenüber 2009 fünf Prozentpunkte bei den Arbeitern, zwei Prozentpunkte bei den Arbeitslosen und fünf Prozentpunkte bei den Selbständigen verloren.

Regionale Unterschiede im Wahlergebnis für Die Linke

Siebtens hat sich bei den Landtagswahlen 2014 der Trend größerer Unterschiede bei der Wahl der Linken in den einzelnen Regionen Sachsen fortgesetzt, einschließlich regionaler Erfolge einzelner ihrer Direktkandidaten.

Die Linke in Sachsen hat am 31. August 2014 gegenüber 2009 1,7 Prozentpunkte ihrer Listenstimmen verloren; 2009 waren es 3,0 Prozentpunkte gegenüber 2004. Sie hatte 2009 in Leipzig ihr einziges Direktmandat errungen (Wahlkreis 27 Dietmar Pellmann). Nicht zuletzt der landespolitische Gegenwind aus Dresden verhinderte 2014 weitere Gewinne von Direktmandaten in Leipzig. Juliane Nagel gewann für Die Linke diesmal in Leipzig das einzige Direktmandat in Sachsen, den Wahlkreis 28, mit einem Vorsprung von 1 051 Stimmen vor dem CDU-Kandidaten. In den Wahlkreisen 29, 30 und 31 fehlten Dietmar Pellmann, Volker Külow und Skadi Jennicke für einen Sieg nur 363, 318 bzw. 467 Stimmen.

Kampf um die Deutungshoheit des Ergebnisses

Schon am Wahlabend bemühte sich der Landesvorsitzende der LINKEN Rico Gebhardt, das Wahlergebnis schön zu reden und dabei sich die Deutungshoheit über dessen Interpretation zu sichern. Rico Gebhardt verwies auf das Wetter und die geringe Wahlbeteiligung. Er erklärte in einem Interview am Wahlabend, Die Linke sei ja „zweitstärkste Partei vor der SPD“ geblieben und nach wie vor die „einzige Alternative“. Mit dem Politikangebot sei man eben „nicht ganz durchgedrungen“. Auf der Beratung des Landesvorstandes am 1. September meinte Antje Feiks, Geschäftsführerin der LINKEN in Sachsen, dass das Ergebnis ja nicht „so schlecht“ sei. Die Beschlussvorlage „Erste Auswertung der Wahlergebnisse zur Landtagswahl 2014“ kommt zu dem Ergebnis, dass „wir mit den 19 Prozent zufrieden (sind), denn wir konnten uns als LINKE in Sachsen stabilisieren und zugleich neue WählerInnenschichten erschließen.“

Es wird von der Basis und den nicht wenigen kritischen Politikern der LINKEN in Sachsen abhängen, ob diese grundfalsche Interpretation Bestand haben wird. Wenn ja, verbunden mit einer Politik des „weiter so“, wird sich unvermeidlich der Schwund an Wählern und Prozentpunkten fortsetzen. Wenn nein, wird eine kritische Analyse des Wahlergebnisses und des Wahlkampfes selbst ihre Fortsetzung in einem erneuerten klaren linken Profil der Politik der sächsischen LINKEN finden müssen. Nach den für demnächst vom Landesvorstand der LINKEN angesagten Regionalkonferenzen in Sachsen wird man klüger sein.

kurz vor dem wahltag: katja kipping am 27.08. auf wahlkampftour in mittelsachsen

von Hans Weiske

Es war für Katja Kipping kein Tag großer Reden - vielmehr war es für sie vor allem ein Tag des geduldigen Zuhörens und Mitnehmens harter Fakten aus dem „Leben draußen im Land“. Viermal machte sie an diesem 27. September in Mittelsachsen Station. Wir möchten in Wort und Bild einige Eindrücke davon vermitteln.

Station 1: Agrargenossenschaft Oederan/Memmeldorf

Hier gab es einen interessanten Meinungs-austausch mit dem Leiter der Agrargenossenschaft Memmeldorf, Maxim Steinhardt. Einerseits gab es viele Detailinformationen über aktuelle Probleme der Landwirtschaftsbetriebe im Osten (Konsequenzen aus dem drohenden transatlantischen Freihandelsabkommen TTIP, Preisdiktat von Aldi, Lidl & Co. bei der Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte, Verlust landwirtschaftlicher Nutzfläche an Infrastruktur und Gewerbe, Konsequenzen aus dem ökologischen Landbau u.a.) mit teils kritischen Hinweisen zum Wahlprogramm der sächsischen LINKEN, andererseits eine interessante, teils auch kontroverse Diskussion zu solchen Fragen, wie Mindestlohn in der Landwirtschaft, Schaffung regionaler Versorgungskreisläufe und Probleme bei der Versorgung der Kindereinrichtungen der Region mit frischen landwirtschaftlichen Produkten.

Katja Kipping fasste abschließend zusammen, welche Anregungen sie mit in den Parteivorstand nach Berlin nimmt. Schade, dass die Fachfrau der LINKEN im Landtag, Dr. Jana Pinka, wegen eines Kommunikationsproblems zum Termin nicht an der Gesprächsrunde teilnahm.

Station 2: Rathaus und Marktplatz Frauenstein

In der 3.000-Einwohner-Silbermann-Stadt Frauenstein mit ihrer imposanten Burgruine informierte sich Katja Kipping gemeinsam mit Dr. Jana Pinka bei Bürgermeister Reiner Hentschel zu aktuellen kommunalen Problemen. Im Mittelpunkt dabei: Das durch die Landesdirektion erfolgte „Abschmettern“ der Fusion der beiden historisch eng verbun-



Bildimpressionen vom der Wahlkampftour der Vorsitzenden der LINKEN, Katja Kipping, am 27. August in Mittelsachsen

Im Bild ganz oben im intensiven Gespräch mit dem Vorsitzenden der Agrargenossenschaft Memmeldorf, Maxim Steinhardt. Gesprächspartner die Direktkandidatin Sylvia Kempe und Gottfried Jubelt, stellvertretender Vorsitzender der Kreistagsfraktion der LINKEN. Danach gab es einen gemeinsamen Kurztrip zur genossenschaftseigenen Schafherde (mittleres Bild). Es folgte die Fahrt nach Frauenstein zum gemeinsamen Termin mit Direktkandidatin Dr. Jana Pinka (siehe dazu unser Titelbild). Nach einem Gespräch im Frauenzentrum Döbeln fand die Wahlkampftour mit einer Podiumsveranstaltung zum Thema „Kinderarmut-Erwerbsarmut-Altersarmut“ ihren Abschluss. Mit dabei Direktkandidatin Marika Tändler-Walenta (unten rechts).

denen Nachbargemeinden Frauenstein und Hartmannsdorf-Reichenau über Kreisgrenzen hinweg trotz Bürgerbegehren und rechtlichem Bestand.

Anschließend ging es mit einer Hortgruppe zum Eisessen am Markt. Dort befand sich auch der Info-Stand (siehe unsere Titelseite).

Station 3: Frauenzentrum Regenbogen Döbeln

Hier erfuhren Katja Kipping und Marika Tändler-Walenta, dass die Existenz des Frauenzentrums wegen seit mehr als einem Jahr andauernden staatsanwaltlichen Ermittlungen auf der Kippe steht. Mehrere Projekte, wie die Frauenschutzwohnung, mussten aus Geldmangel bereits eingestellt werden. Susette Weese vom Frauenverein befürchtet, dass im Januar alle Lichter ausgehen, wenn die staatsanwaltlichen Ermittlungen nicht baldigst zum Abschluss kommen.

Katja Kipping unterstützte die Forderung nach zügigem Abschluss der Ermittlungen und betonte die Notwendigkeit des Erhalts des Frauenzentrums für die Stadt Döbeln.

Station 4: „Ratskeller“ Döbeln

Hier fand zum Abschluss eine Podiumsdiskussion zum Thema „Kinderarmut - Erwerbsarmut - Altersarmut“ statt, die von Marika Tändler-Walenta moderiert wurde.

Man spürte, dass mit dem genannten Thema genau der politische Nerv von Katja Kipping als Sozialpolitikerin getroffen wurde. Nachdem geklärt war, was „Armut“ eigentlich ist, wurde der Begriff für Kinder, Erwerbstätige bzw. Erwerbslose und Senioren thematisiert und die sozialen Konsequenzen herausgearbeitet. Vor allem das noch immer vorhandene erhebliche Ungleichgewicht zwischen Ost und West (was aktuell durch allerlei statistische Winkelzüge geschrumpft wird) wurde an Zahlen deutlich gemacht. Katja Kipping stellte in diesem Zusammenhang ausführlich die Forderungen der LINKEN dar und ging auch auf aktuelle Fragen, wie das Verhalten der LINKEN zu Kriegseinsätzen und Waffenexporten ein.

Die Veranstaltung, durch die Genossinnen und Genossen eigentlich intensiv beworben, hätte eine viel größere Resonanz verdient gehabt.



... und ein kleines Dankeschön an meine Helfer...

von Robert "SUPPE" Sobolewski

Am 26.08. - in der Wahlwoche - machte die Kochtour der LINKEN Station in Rochlitz. Es war ein regnerischer Morgen, an dem ich in Rochlitz ankam. Doch der Regen war nicht das einzige was die Stimmung etwas trübte. Denn: Die CDU und die NPD hatten ebenfalls einen Stand angemeldet. Doch es lief alles super, die gerade genannten "Schönwetter Parteien" kamen einfach nicht... Wir kochten eine super leckere Kartoffel-SUPPE und nahezu Jede(r) die/der über den Markt lief, kam bei uns vorbei. Ich konnte auch viele nette Gespräche führen, und einige wollten den Typ

mit der komischen Frisur einfach mal kennenlernen. Wir waren auch eine tolle Crew. Was mich besonders freute: Der Ortschef der Rochlitzer LINKEN, Walther Exner, hatte sämtliche GenossInnen aus Rochlitz zusammen getrommelt, um unseren Stand mit "Kaffee und Kuchen" zu beleben.

Einen herzlichen Dank an euch, ihr wart super!!! Außerdem möchte ich Marco, David, Andy, Sabine, Werner Stefan, Rosi Bode und der "Suppe-Supporter-Crew" der Linksjugend für ihre großartige und zeitintensive Unterstützung danken, ohne die dieses **tolle Ergebnis für meine Erststimme** nicht möglich gewesen wäre.
27,8% in Geringswalde, 27,3% in Rochlitz, 26,6% in Zettlitz und letztlich ein Gesamtergebnis von 20,0%.

Nach der Wahl ist vor der Wahl ...

So titulierte der inzwischen den „solid-Schuhen“ entwachsene David Rausch eine aktuelle Veröffentlichung der Regionalausgabe der „Freien Presse“. Gemeinsam mit dem Fraktionsvorsitzenden der LINKEN im Geringswalder Stadtparlament, Konrad Kothe, und Robert Sobolewski, hat er eine neue Aktion ins Leben gerufen. Sie haben Malermeister Werner Wittke gewonnen, den Erlös aus dem Verkauf von Aquarellen mit Geringswalder Motiven den Bewohnern von Gebäuden am Geringswalder Eichberg zu spenden, die demnächst gezwungenermaßen ihre Wohnungen verlassen müssen und denen hohe Umzugskosten drohen. Mit solchen Aktionen sorgt sich die Linksfraktion im Geringswalder Stadtrat um das Bürgerwohl und bleibt auch nach den Wahlen im Gespräch. (hw)

„Nachbar ist machbar“

So lautete das Motto des Straßenfestes, welches der **Burgstädter Verein Freiraum e.V.** am Samstag, dem 6. September veranstaltete. Dabei ging es den Veranstaltern vor allem darum, ihren alternativen Jugendtreff in der Ludwig-Böttger-Straße 1 vorzustellen und ein Zeichen zu setzen für mehr Toleranz im Umgang miteinander. Denn in der Vergangenheit hatten sich mitunter Gräben des Unverständnisses aufgetan: Zwischen den Burgstädtern, vor allem einigen Nachbarn im Bereich des Alternativen Wohnprojektes einerseits, und den „Bunten“, wie die Jugendlichen wegen ihres teilweise grellen Outfits gern bezeichnet wurden, andererseits. Ziel der Jugendlichen ist es, in der Ludwig-Böttger-Straße 1 einen alternativen Jugendtreff einzurichten. Der Weg dahin scheint aber vor allem durch strenge bau- und brandschutztechnische Forderungen sehr steinig zu sein. Auch der linke Jugendverein [´solid] war mit einem Info-Stand vertreten. (siehe den nebenstehenden Beitrag von Marco Hinkel).



von Marco Hinkel

Das Straßenfest des „Freiraum e.V.“, war auch in diesem Jahr ein super Erfolg. Wieder einmal waren zahlreiche Infostände und Workshops vertreten. Zwischen veganem Burger und musikalischer Unterhaltung gab es Vorträge zum Thema Asyl und Rassismus. Unser Infostand war super besucht und das Material war bei Jung und Alt begehrt. Leider wurde das Straßenfest von Unmengen an PolizistInnen „bewacht“. Eine Handvoll Polizei-Kleinbusse und mehrere Streifenwagen sind wohl nötig, um tanzende Menschen im Schacht zu halten? Da kann ich nur sagen: „Ha-Ha!“ Trotz des übertriebenen Aufgebots der Polizei, wurde ein Gast von fünf Nazis verprügelt und rassistisch beleidigt, als er sich auf dem Heimweg befand. Wo war da die Polizei? Sicherlich hatte sie Besseres zu tun. Zum Beispiel: Uns beim Essen und Tanzen zu beobachten. Das Straßenfest hat bestätigt: Alternative Freiräume sind wichtig, gerade bei uns auf dem Land!

Wer das Leisniger Burg- und Altstadt-Fest einmal erlebt hat, den zieht es immer wieder dahin. So auch dieses Jahr. Gleichzeitig Gelegenheit zum Treff mit Dieter Kunadt, hübsch anzusehen in historischer Tracht. Außerdem gab es Anlass – wie schon des Öfteren – ein Leisniger Hausbräu zu genießen. Vorausgegangen war folgender Mail-Dialog:

„Lieber Michael, ich weiß nicht, was Dich geritten hat, derartigen, an den Haaren herbeigezogenen Stuss in die Linksworte zu schreiben. ... Du weißt, dass ich einmal viel von Dir gehalten habe – möglicherweise muss ich das korrigieren. ...“

Meine Antwort:

„Lieber Dieter, wenn Du glaubst, Dein Dir freundschaftlich verbundener (Bundes-) Genosse, den Du als einen klar denkenden Zeitgenossen kennengelernt hast, hat einen schlechten Tag gehabt, dann würde ich ihn nicht gleich des Stusses bezichtigen, sondern mal auffordern, seine Argumente darzulegen ... Ich halte trotzdem noch viel von Dir und empfinde Dich nach wie vor als ehrliche Haut, mit dem ich gern zum Leisniger Burgfest wieder ein Bier trinken möchte.“

Die Antwort-eMail enthält folgende Sätze:

„Lieber Michael, ... Es gibt in unserer Partei eine Vielzahl von Genossinnen und Genossen, die nach der „Wende“ ihr Parteibuch nicht abgegeben, sondern den Versuch unternommen haben, um unter wahrlich existenzbedrohenden Bedingungen aus der alten, verknöcherten SED das wirklich Erhaltenswerte in die „Neuzeit“ zu überführen. Ich erinnere mich noch gut, wie wir beim Plakatieren, was fast nur nachts ging, über die Felder gejagt, wie wir in den Stadt- und Gemeinderäten wie die Pest gemieden und auch so behandelt worden sind. Wer das erlebt hat, wird bei aller berechtigten Kritik, ... (die Formulierungen und Ansichten in) ... Deinem Artikel nicht teilen, weil diejenigen, die damals die geistigen Väter dieser Linken-Hatz waren, heute noch an der Macht sind und sich ins Fäustchen lachen. Kritik, auch in den Linksworten, ist unverzichtbar, doch muss sie politisch klug und mit taktischem Geschick vorgebracht werden. Alles andere ist kontraproduktiv! ...“

Ja, da ist was dran. Das habe ich mir hinter die Ohren geschrieben. Politisch klug und mit taktischem Geschick – das ist eine Selbstverpflichtung. Ich bin sehr dafür, dass ein inhaltlicher Diskurs partei-intern geführt wird. Mein Eindruck ist jedoch, dies findet kaum statt. Weder in der Mitgliedschaft noch in den Linksworten.“

den Versuch unternommen haben, ... aus der alten, verknöcherten SED das wirklich Erhaltenswerte in die „Neuzeit“ ... überführen.“ Ist dieser Versuch abgeschlossen? Ich meine „Nein, noch lange nicht.“ In den obigen Zeilen stecken so viele Anregungen und Themen. Damit könnten auf Jahre Mitgliederversammlungen bestritten werden. Dies fängt schon damit an: Welche SED meinen wir denn? Die ihres Inhalts entleerte, in Agonie verendete oder die aus den Trümmern des Krieges, von den Hoffnungen vieler Menschen getragene Sozialistische Einheitspartei Deutschlands. **Denken wir darüber nach!**

Bei der Formulierung „alte, verknöcherte“

Ich habe allerdings auch erlebt, wie eine hauchdünne Minderheit in verantwortlicher Funktion, sich diese Funktionen angemaßt hat, ohne sie jemals auszufüllen. Und das Wichtigste: Dieser hauchdünnen Minderheit stand eine übergroße Mehrheit von Parteimitgliedern gegenüber, die diesen Machtmissbrauch „um der Sache willen“ hingenommen haben. Ich gehörte zu ihnen. Ich war damals in leitender Position in einem Parteibetrieb. Sicherlich hätte man Druck ausgeübt und vielleicht hätte man es auch mit einer „Parteistrafe“ versucht, mich zu disziplinieren. Aber es wäre durchzustehen gewesen. Im Statut der SED, und das habe ich nicht abgegeben, steht sinngemäß, dass jeder Ge-

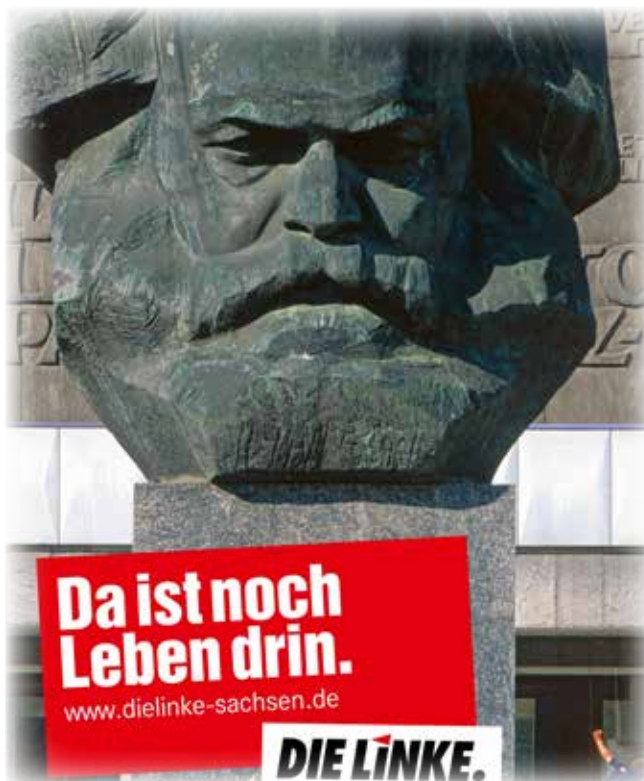
erzeugten Konsenses. Die Mitglieder unserer Partei sind inzwischen Fettschisten der Mehrheitsentscheidung geworden. Aber – Dummheiten bleiben selbst dann Dummheiten, wenn sie von Mehrheiten beschlossen werden. Nun wird es DerLinken nicht gelingen, dem Bundestag oder den Landesparlamenten die Regeln einer sozialistischen Demokratie zu verordnen, wenn wir uns denn darüber verständigt hätten. Aber in DerLinken könnten wir sie praktizieren und vorführen. **Denken wir darüber nach!**

So verständlich die Verletzungen und die schlecht verheilenden Narben derjenigen sind, denen es zu verdanken ist, dass wir heute eine linke Partei überhaupt noch haben, so ist es doch, so meine ich, für unsere gemeinsame Sache wenig förderlich, dies zur Richtschnur unseres heutigen Handelns zu machen. Sich in einer Wagenburg zu fühlen, stört die Beziehung nach draußen. Das ist sicher ungerecht, aber nicht mehr zeitgemäß. Zum einen sind viele Mitglieder und Sympathisanten hinzugekommen, die diese „Nachwendezeiten“ und die daraus resultierenden Erfahrungen geistig nicht nachvollziehen können. Und unbestritten ist: Diese Partei SED hat im Bewusstsein der Menschen Überzeugungen hinterlassen. Schließlich forderten am 4. November 1989 auf dem Berliner Alexanderplatz nicht wenige der dort auftretenden SED-Kritiker eine bessere DDR und keine „Wiedervereinigung“. Diese Überzeugungen leben fort bei diesen Mitbürgern und deren Nachkommen bis heute. Wollen wir als Partei eine starke und gesellschaftsverändernde Kraft sein, so hängt das davon ab, ob die Partei DieLinke für diese – ich behaupte – wenigstens im Osten zahlenmäßig starke Bevölkerungsschicht ein Partner ist. Wir müssen dazu in unseren Reihen Plätze frei lassen für diese potentiellen Linken. Diese Mitbürger werden Kritik üben an unseren Unzulänglichkeiten und an manchmal auch gar zu dummen Fehlern. Wenn wir uns erneut verletzt fühlen und diesen Leuten das Mitspracherecht verweigern, schaden wir uns selbst. **Denken wir darüber nach!**

Denken wir darüber nach!

Mir scheint, der Versuch eine gesellschaftsverändernde Kraft zu schaffen, wird nie beendet sein. Ständig aus seinen Fehlern zu lernen, ist das einzige Mittel, um zu wachsen und zu gedeihen. Und dass dabei die „Alten“ ihre Erfahrungen einzubringen haben, versteht sich von selbst. **Denken wir darüber nach!**

Darüber haben Dieter und ich beim Leisniger Bier nachgedacht, und wir sind zu der übereinstimmenden Auffassung gekommen, dass erstens noch sehr viele über das Geschriebene hinausreichende Aspekte zu behandeln wären und dass zweitens eingehender zu erörtern wäre, wie man einen Dialog darüber in unserer Mitglied- und Sympathisantschaft in Gang setzen kann. Das tut tatsächlich not. Wir werden uns demnächst wieder ein Bier bestellen. In der Oktoberausgabe der Linksworte werden wir das Thema fortsetzen.



te SED“, und die habe ich erlebt, geht mir durch den Kopf, dass ich diese Partei als eine Partei mit einer gelebten sozialistischen Perspektive und einer wissenschaftlich begründeten Weltanschauung empfunden habe. Aus diesem Grund bin ich seinerzeit eingetreten. Wo ist die sozialistische Perspektive einer Partei des demokratischen Sozialismus, die in einem kapitalistischen Umfeld agiert? Im Streben nach Regierungseteiligung und Ministerposten eher nicht. Ebenso interessant ist, wie es die Partei DieLinke mit der wissenschaftlich begründeten Weltanschauung hält. Immerhin hätte eine Partei mit einem wissenschaftlichen Gesellschaftskonzept ein Konzept für die ganze Gesellschaft und nicht nur für Teile davon. Das wäre ein Alleinstellungsmerkmal gegenüber allen anderen Parteien. **Denken wir darüber nach!**

nosse die Pflicht hat, gegen Machtmissbrauch und andere parteischädigende Aktivitäten, von wem und durch wen auch immer, Stellung zu beziehen. Das habe ich nicht getan. Und es haben zu viele, so wie ich, nicht getan. Ich habe mir geschworen: Ein zweites Mal mache ich mich nicht schuldig. Und ihr? **Denken wir darüber nach!**

Die SED wurde als demokratische Partei gegründet. Daraus wurde die Wahlfälscherpartei des Jahres 1989. Deshalb traut man der SED sozialistische Demokratie nicht zu. Und doch! Der gewählte Abgeordnete war gegenüber den Wählern rechenschaftspflichtig und konnte aus seinem Mandat abgewählt werden, wenn er seine Pflichten gegenüber dem Wähler verletzte. Die Wahl galt nicht als Entscheidung sondern als Bestätigung eines zuvor durch politische Diskussion

kreisvorstand aktuell

Der Kreisvorstand kam am 8. September zu seiner turnusmäßigen Beratung in der Kreisgeschäftsstelle in Freiberg zusammen. Zuvor fand an gleicher Stelle eine erste Auswertung der Landtagswahlen im kreislichen Wahlstab statt.

Im folgenden die Schwerpunkte der Beratung des Kreisvorstandes:

- Den Schwerpunkt bildete eine erste Auswertung der Wahlergebnisse zu den Landtagswahlen. Der Kreisvorsitzende Falk Neubert sprach den vielen engagierten Helfern aus dem Kreisverband den Dank des Kreisvorstandes aus. Er gab eine erste Einschätzung aus Landes- und Kreissicht. Er verwies darauf, dass der Landesvorstand beschlossen hat, zur komplexen Auswertung der Wahlen 2013/2014 drei offene Regionalkonferenzen durchzuführen. Im Kreisverband wird es eine Auswertungs-Beratung mit den Ortsvorsitzenden geben. Positive Aspekte und Schwächen im Wahlkampf wurden gleichermaßen angesprochen. Auch dazu, so Falk Neubert, seien die Hinweise und Kritiken aus den Ortsverbänden gefragt. Insgesamt sei jetzt eine offene und kritische Wahlauswertung erforderlich. (siehe dazu auch unsere Beiträge auf den Seiten -3-, -4- und -5- dieser Ausgabe).
- Der Kreisvorstand verständigte sich über eine effektivere Gestaltung der Zusammenarbeit mit der neuen Kreistagsfraktion. Dazu informierten der stellvertretende Kreisvorsitzende David Rausch und das KV-Mitglied Lothar Schmidt auf ihre Sicht zum Start der Kreistagsfraktion in die neue Legislatur und ihre Erwartungen an deren Arbeit.
- Der Kreisvorstand wurde über den Sachstand zum „Wasserschaden in der Kreisgeschäftsstelle“ in Kenntnis gesetzt. Dazu gab es inzwischen den wahren Sachstand entstellende und tendenziös gegen uns gerichtete Veröffentlichungen in der Bild-Zeitung (Ausgabe Chemnitz) sowie in der Regionalausgabe Freiberg der „Freien Presse“. Der Kreisvorstand billigte die außerordentliche Kündigung des Mietverhältnisses in der Poststraße 9. DIE LINKE wird in Freiberg - voraussichtlich schon ab 01. 10. - eine neue Geschäftsstelle beziehen.
- Der Kreisvorstand beschloss, im November einen Kreisparteitag als Gesamtmitgliederversammlung einzuberufen. Neben der komplexen Auswertung der Wahlen werden die Delegierten zu den Landesparteitagen 2015 und 2016 sowie die Vertreter der mittelsächsischen LINKEN in den Landesrat gewählt.

unsere jubilare

unsere genossinnen und genossen mit runden und halbrunden geburtstagen sowie unseren hochbetagten gratulieren wir hiermit ganz besonders herzlich !



Im monat oktober 2014 wird aus diesem anlass gefeiert bei:

Manfred Kunze	geb. am 02.10.1931,	in	Hainichen
Sonnja Zimmer	geb. am 03.10.1925,	in	Hainichen
Lisbeth Irmischer	geb. am 04.10.1924,	in	Mittweida
Edith Herrmann	geb. am 06.10.1922,	in	Freiberg
Heinz Uhlemann	geb. am 08.10.1930,	in	Brand-Erbisdorf
Karla Börner	geb. am 09.10.1925,	in	Freiberg
Gertrud Paa	geb. am 13.10.1927,	in	Rochlitz
Renate Frost	geb. am 13.10.1932,	in	Halsbrücke
Hubert Petermann	geb. am 13.10.1939,	in	Freiberg
Hannelore Mucke	geb. am 15.10.1949,	in	Großschirma
Gerhard Paa	geb. am 17.10.1921,	in	Rochlitz
Monika Hildebrand	geb. am 17.10.1949,	in	Kriebstein
Günther Zinke	geb. am 17.10.1929,	in	Mittweida
Inge Kattner	geb. am 18.10.1930,	in	Frankenberg/Sa.
Bode Kürschner	geb. am 18.10.1925,	in	Hainichen
Ursula Unger	geb. am 19.10.1925,	in	Brand-Erbisdorf
Inge Kühne	geb. am 20.10.1926,	in	Döbeln
Ehrenfried Dietel	geb. am 21.10.1929,	in	Döbeln
Siegfried Uhlig	geb. am 24.10.1929,	in	Oederan
Rosemarie Bode	geb. am 24.10.1939,	in	Geringswalde
Rüdiger Borck	geb. am 25.10.1939,	in	Mittweida
Hanna Lindner	geb. am 26.10.1926,	in	Roßwein
Inge Gießmann	geb. am 28.10.1929,	in	Freiberg

jahrestage im monat oktober 2014

03.10. 1889: Carl von Ossietzky (Schriftsteller, Journalist) in Hamburg geboren.

Oktober 1924: In Rio Grande do Sul (Brasilien) formiert sich eine revolutionäre Guerilla unter Luis Carlos Prestes und Miguel Costa.

16.10. 1934: Beginn des „Langen Marsches“ der chinesischen Roten Armee.

07.10. 1949: In Berlin konstituiert sich der Deutsche Volksrat zur Provisorischen Volkskammer der DDR.

13.10. 1949: Gründung des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB).

19. - 23.10. 1954: Abschluss der Pariser Verträge.

06.10. 1964: Amnestie für ca. 10.000 politische Häftlinge in der DDR, unter ihnen der erste DDR-Außenminister Georg Dertinger und

Wolfgang Harich.

14.10. 1964: Plenum des ZK der KPdSU: Ablösung Nikita Chruschtschows und Wahl Leonid Breschnews zum Generalsekretär.

15.10. 1964: Inbetriebnahme der Erdölleitung „Drushba“.

31.10. 1984: Indira Gandhi, Ministerpräsidentin Indiens, wird ermordet.

02.10. 1989: An der Montagsdemonstration in Leipzig beteiligen sich 20.000 Demonstranten. Eine Woche später sind es 70.000.

07.10. 1989: In Schwante (Kreis Oranienburg) konstituiert sich die Sozialdemokratische Partei der DDR (SPD).

25.10.-05.11. 1999: UN-Klimakonferenz in Bonn. Deutschland will eine Vorreiterrolle bei der Reduktion von Kohlendioxid-Emission übernehmen.

terminübersicht

september 2014:

19. und 20.09. Fest der LINKEN
Berlin, Rosa-Luxemburg-Platz am Karl-Liebknecht-Haus
- 24.09. Fraktionssitzung der LINKEN im Kreistag Mittelsachsen
- 30.09. 17 Uhr Wahlplenum beim Landesvorstand der LINKEN
Dresden, Volkshaus am Schützenplatz

oktober 2014:

- 04.10. Globaler Aktionstag gegen Kampf- und Überwachungs-Drohnen

Aktion gegen die Nazi-Demo in Döbeln
- 13.10. 19 Uhr Sitzung des Kreisvorstands der LINKEN
Kreisgeschäftsstelle

hinweis:

Im Oktober finden **drei offene Regionalkonferenzen** des Landesverbandes Sachsen der LINKEN zur Auswertung der Wahlen 2013/2014 sowie eine **Beratung mit den Vorsitzenden der Ortsverbände und der BO** des Kreisverbandes der mittelsächsischen LINKEN statt. Die genauen Termine werden auf geeignetem Wege bekannt gegeben.



Der Höhepunkt im Wahlkampf der mittelsächsischen LINKEN:

Die Rede von Gregor Gysi am 14. August auf dem Freiburger Schlossplatz. Auf unserem Foto wartet er inmitten erwartungsvoller Besucher auf seinen Auftritt.



(Noch) hat es nicht sollen sein! Die goldene Krone über der sächsischen Staatskanzlei bleibt der CDU. Aber noch ist für DIE LINKE nicht aller Tage Abend.

Im Doppel in den neuen Landtag

Als Direktbewerber hat es erwartungsgemäß für **Dr. Jana Pinka** aus Freiberg und den Kreisvorsitzenden der LINKEN, **Falk Neubert** aus Mittweida nicht gereicht. Aber über die Listenplätze 3 und 24 sind sie auf der Landesliste wieder in den sächsischen Landtag eingezogen. Hier ein Archivfoto nach ihrer Wahl 2009. Herzlichen Glückwunsch, Jana und Falk!



Wir trauern gemeinsam mit den Angehörigen um unsere verstorbenen Genossinnen und Genossen:

Wolfgang Streu aus Flöha
Gerhard Boden aus Mittweida
Siegfried Schaarschmidt aus Burgstädt
Elsbeth Schubert aus Freiberg
Henry Noack aus Mittweida

Wir werden ihnen stets unser ehrendes Gedenken bewahren.